LVI. CAPITEL

Der Bezirk Josefstadt.

Die Josefstadt vom Glacis aus gesehen.

Der VIII. Gemeindebezirk erstreckt sich nach der im Jahre 1862 vollzogenen Neu-Eintheilung des Gemeindegebietes von der rechten Seite der **Lerchenfelderstraße** bis zur linken Seite der **Alserstraße**. Er umfasst die früheren Vorstädte **Josefstadt**, **Breitenfeld** und **Strozzi-Grund**, sowie Theile von **Alt-Lerchenfeld**, **Sanct Ulrich** und **Alsergrund**. In seinem weitaus überwiegenden Theile gehört der Bezirk Josefstadt zu den neueren Vorstädten, was sich schon in den regelmässig breiten Strassenanlagen, sowie in der Bauart der meisten Gebäude ausdrückt, die fast ausnahmslos den sauberen, aber etwas nüchternen Styl aus dem Ende des vorigen und den ersten Decennien dieses Jahrhunderts zeigen.

Naturgemäss ist daher auch die Zahl der architektonisch merkwürdigen oder sonst bedeutsamen Baulichkeiten kleiner, als in den älteren Stadttheilen. Indessen wird bei genauer Uebersicht immerhin auch bei Besprechung dieses Bezirkes Gelegenheit zu interessanten Mittheilungen aus der Geschichte Wiens und dessen culturellem Leben geboten sein.

Wie es nur natürlich war, gruppirten sich die stattlichsten Bauten an dem ehemaligen **Glacis**, also mit der Front gegen die innere Stadt. Den stattlichen Eindruck, welchen die erst im Entstehen begriffene **Josefstadt** nach dieser Seite machte, stellt in gelungener Weise die Titel-Vignette dieses Capitels dar, deren Original aus den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt. Im Mittelpunkt der **Glacisfront** präsentirt sich das imposante **Palais Auersperg**, an welches sich nach links das Prachtgebäude der **ungarischen Nobelgarde** mit dem damals noch ebenerdigen Anbau schliesst. Rechts vom Palais Auersperg fällt das mit einem stattlichen Fronton gezierte Haus (heute Nr. 9) auf, damals im Besitze der freiherrlichen Familie von Hackelberg-Landau, aus welcher sich Baron Leopold um Wien als Mitbegründer der Holzverkleinerungs-Anstalt genannt „Phorus" (so genannt nach den Anfangsbuchstaben der Gründer Pálffy, Hackelberg, Offenheimer, Reinscher, Unger und Schönfeld) im Jahre 1823 verdient machte. Er starb 1852 im 63. Lebensjahre.

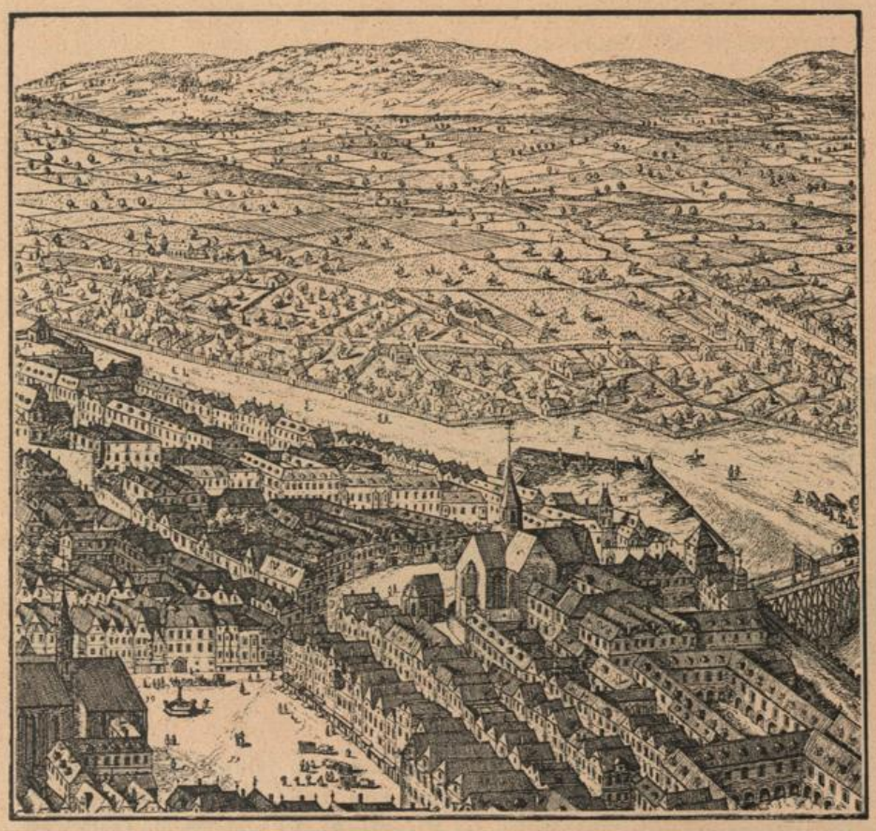

Fig. 177. Vogelperspectiv-Plan der Josefstadt.

Besonders interessant ist diese Abbildung, weil sie eine deutliche Vorstellung vom Zustande des **Glacis** vor der unter Kaiser **Josef** II. im Jahre 1770 begonnenen und 1781 vollendeten Regulirung gewährt. Man sieht da ganz gewöhnliche Wiesengründe, die weder planirt, noch mit regelmässigen Wegen versehen waren — ein seltsam contrastirender ländlicher Vordergrund zu dem prunkvollen architectonischen Prospect.

Noch im Beginne des achtzehnten Jahrhunderts entsprach das ganze Gebiet der späteren **Vorstadt Josefstadt** dem Aussehen des vorgelagerten Glacis. In ***Figur 177*** geben wir einen Ausschnitt des bekannten **Hufnagel'schen Planes**, welcher das Aussehen der Gegend des achten Bezirkes im Beginne des siebzehnten Jahrhunderts versinnlicht. Ueber den Hof, die Freiung, die Schottenkirche und den Schotten-Ravelin weg übersehen wir in der **Vogelperspective** das ganze Gebiet bis zu den Abhängen des Wienerwaldes. Ganz rechts zeigt sich die schon ziemlich zusammenhängende Häuserreihe der **Alserstraße**, die schon um 1250 unter diesem Namen vorkommt. Von dieser nach links sehen wir aber nur gegen die Stadt zu zerstreut liegende

Häuser, die, mit Feldern und Gärten umgeben, einen ziemlich ländlichen Charakter hatten und dahinter dehnen sich nur Weingärten, Wiesen und Aecker. Nur links oben ist eine grössere Ansiedlung, der in einer Strassenbezeichnung heute noch existirende „Rothe Hof", auf welchen wir an geeigneter Stelle noch zurückkommen werden.

Unsere Abbildung zeigt wieder recht deutlich die Ursachen des Entstehens und der Weiterentwicklung der vorstädtischen Ansiedlungen. Die ersten geschlossenen Häusergruppen reihten sich stets an jenen Strassenzügen aneinander, welche die Verbindung mit den wichtigeren Orten der Umgebung und den anderen Kronländern herstellten, so an der nach Ungarn führenden Landstrasse, der nach Baden, Neustadt und gegen Süden ziehenden verlängerten Kärntnerstrasse, der die westliche Richtung einschlagenden Schöff- oder späteren Mariahilferstrasse und endlich auch gegen Nordwesten, wo die Alser- und Neuburgerstrasse schon in Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts erwähnt werden.

Zwischen diesen Strassenzügen aber erhielten sich sehr lange vollkommen unbebaute oder doch nur sehr schütter besiedelte weite Flächen, die erst unter dem zwingenden Bedürfniss der steigenden Bevölkerung bebaut wurden und städtischen Charakter erhielten. Allerdings wirkte auch die durch mehr als 150 Jahre stets drohende Türkengefahr sehr lähmend auf eine raschere Besiedlung der späteren Verstadtgründe, da diese Stadttheile bis zur Errichtung der Linienwälle (1704) vollkommen schutzlos blieben und thatsächlich sowohl 1529 als 1683 ganz zerstört wurden.

Das Gebiet der späteren **Josefstadt** kommt schon um 1280 als „**Buchfeld**", „**grüner Schooß**" u. s. w. urkundlich vor und bestand, wie schon erwähnt, aus Culturland, das zum Besitze des Bisthums Passau, des Schottenstiftes, dem Neudegger- und Kirchberg'schen Lehen gehörte. Im siebzehnten Jahrhundert erscheint schon der „**Rothe Hof**" als gesonderter Besitz, das **obere Buchfeld** kam ganz in das Eigenthum des Stiftes Schotten, gegen die Alserstrasse zu wurden mehrere Ziegelöfen angelegt, deren Besitzer die Namen Petrarsch, Schieckintz u. s. w. führten. Der grösste Theil des ehemaligen Buchfeldes kam 1690 in den Besitz des aus einer souveränen Markgrafschaft in Toscana stammenden Marchese Hieronymus Hippolit von **Malaspina.**[1])

Marchese Hieronimus Malaspina schuf aus dem Buchfeld ein sogenanntes „Freigut", worunter ein von der städtischen Verwaltung ausgenommener Besitz verstanden wurde, bald aber bestimmte er einen grossen Theil zu Baugründen, auf welchen schon im Jahre 1700 sechzig Häuser bestanden. Zum Gedächtniss an die Krönung des Kaisers Josef I. (Sohnes Leopold's I.) erhielt die Vorstadt den Namen **Josefstadt** und als solche ging sie noch 1711 an die **Gemeinde Wien** durch Kauf über.[2])

---

[1]) Unter dessen Ahnen zählte jener Graf Germanicus Malaspina (gest. 1604), welcher als päpstlicher Nuntius 1593 an König Sigismund III. von Polen und 1599 an den Cardinal Andreas Bathory in Siebenbürgen geschickt wurde, den er, um sich bei der Wiener Regierung beliebt zu machen, an das Messer geliefert haben soll. Ihm galt ein landläufiges Sprichwort in Polen, lautend: »Es würde doch wohl kein Dorn (Spina) gut (im Gegensatz zu mala, schlecht) werden, auch wenn man ihn von Rom herschickte.« Dieses Sprichwort blieb im Volksmunde auch dann aufrecht, als sich die Familie im 17. Jahrhundert an den Wiener Hof begab und treffliche Militärdienste leistete. Es dienten in der kaiserlichen Armee damals der kais. Feldmarschall-Lieutenant Johann Baptist Malaspina (gest. 1735); Franz Maria Malaspina, Marquis von Podevano, Avullo etc. (geb. 1694, gest. 1754), kais. geheimer Rath, Kämmerer und Oberst; endlich Cosmas Malaspina, Hauptmann des Königseck'schen Regiments (geb. 1728, gest. 1755). — Auch der in Pavia 1835 verstorbene k. k. Kämmerer Marchese Alois Malaspina di Sannazaro, ein ausgezeichneter Kunstkenner und Sammler, gehörte dieser Familie an.

[2]) Es ist vielleicht hier am Platz und nicht uninteressant, etwas Näheres über das rechtliche Verhältniss zwischen der Stadt und den Freigründen oder Herrschaften zu sagen, das für die Verwaltung und häufig auch für die bauliche Entwicklung der Vorstädte massgebend war.

Nach dem Uebergang in die städtische Verwaltung nahm die **Josefstadt** einen raschen Aufschwung. Eine Reihe von Adelssitzen entstanden, die zum Theil heute noch bestehen, wie die Palais **Auersperg**, **Schönborn**, zum Theil aber auch wieder verschwunden sind, wie der seinerzeit berühmte **Paar**'sche Besitz, die Palais **Strozzi** und **Caprara** (beide jetzt zum Civil-Mädchen-Pensionat gehörig), **Haugwitz** (an Stelle der Reiterkaserne), Baron **Schöllheim** später **Wetzlar** in der langen Gasse u. s. w.

Bei der Neu-Eintheilung der Bezirke im Jahre 1862 zählte die **Vorstadt Josefstadt** 232 Häuser, der gesammte Bezirk hatte bei der Zählung des Jahres 1890 853 Häuser mit 46,212 Bewohnern. Das Grundsiegel der früheren Vorstadt Josefstadt zeigt den heiligen Josef mit dem Lilienstengel in der rechten-Hand, dem Christkind auf dem linken Arm (***Fig. 178***).

Fig. 178.
Gemeindesiegel der Josefstadt.

Der **Strozzi-Grund** war ursprünglich ein Theil des Gutes **Lerchenfeld** — jedoch durch die Bezeichnung: das **dürre Lerchenfeld** unterschieden — und gehörte gleich dem ersteren zu landesherrlichem Besitz. Später rechnete man diesen Grund zum **oberen Buchfeld**, 1692 kam es in den Besitz der Gräfin Maria Katharina **Strozzi** und wurde 1704 als besondere Grundherrschaft ausgeschieden. Die Besitzerin erbaute sich an der Stelle des heutigen Civil-Mädchen-Pensionats einen kleinen Sommer-Palast mit Lustgarten, liess aber einen Theil der zugehörigen Gründe parcelliren und verbauen. Ueber die Familie **Strozzi** und die erste Besitzerin dieser Herrschaft wird das Nöthige bei der „**Strozzigasse**" erwähnt werden.

Nach dem Tode der Gräfin kam der Besitz durch Erbschaft an den Grafen **Ludwig Khevenhüller**, den berühmten Heerführer, dessen Reiterstatue am Maria Theresien-Denkmal steht, 1716 aber durch Kauf an Franz Anton Sales **Folco (Folch) da Cardona**, Erzbischof von

---

Bis zum Jahre 1663 konnten bis zu einer Entfernung von 60 Schritten von den Festungswällen Ansiedlungen stattfinden, die alle auf solchen Gründen lagen, auf welchen die Stadt die Grundherrlichkeit besass Als aber der aus fortificatorischen Gründen der Verbauung entzogene Raum immer grösser und endlich 1683 auf 600 Schritte ausgedehnt wurde, änderte sich das Verhältniss. Die städtischen Ansiedlungen mussten hinausrücken und geriethen dadurch zwischen und in directe Verbindung mit den Herrschaften, Dörfern und Freigründen, die wohl zum sogenannten äusseren Burgfrieden gehörten, aber nicht unter der Verwaltung und Grundherrlichkeit der Stadt standen. (Unter Burgfrieden verstand man eine befreite Gegend um eine Burg, um welche der öffentliche Friede nicht gestört werden durfte und in weiterer Bedeutung auch wohl den ganzen Gerichtsbezirk einer Burg, ferner die öffentliche Sicherheit, welche die Rechte den fürstlichen Burgen oder Residenzen und in weiterer Bedeutung auch allen öffentlichen Orten beilegen.)

Aus den vorerwähnten Verhältnissen entwickelten sich zahlreiche Reibungen und Streitigkeiten, bis ein Privilegium von 1698 Ordnung zu schaffen suchte. In diesem wurde unterschieden, zwischen den »bürgerlichen Gründen«, auf welchen der Gemeinde Wien die Grundherrlichkeit zustand und deren Haus- oder Grundbesitzern den Bürgern der inneren Stadt gleichgestellt wurden, den Dörfern und den Freigütern oder herrschaftlichen Gütern. Zu den bürgerlichen Gründen, für welche zuerst die Bezeichnung **Vorstadt** üblich wurde, gehörte 1698 die Leopoldstadt, Weissgärber, die Landstrasse bis zum Rennweg, die Wieden, die Laimgrube, Alsergasse und Währingergasse. Als Dörfer wurden bezeichnet: Erdberg, Hungelbrunn, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Margarethen, Strozzengrund, Altlerchenfeld und Rossau. Zu den Freigründen und herrschaftlichen Gütern endlich zählten die Jägerzeile, Konradswörth (das heutige Freihaus), Mühlfeld, Ramprechtsdorf, Hundsthurm, Gumpendorf, Magdalenengrund, Mariahilf, Spittlberg, Sanct Ulrich, Josefstadt, Thury, Himmelpfortgrund und Lichtenthal.

Mit der zunehmenden Besiedlung machte sich aber diese Zertheilung in so viele oft sehr kleine Verwaltungsgebiete immer störender geltend und das Streben der Gemeinde wie auch der Regierung ging dahin, immer mehr die Grundherrlichkeit in der Gemeinde Wien zu vereinigen. In vielen Fällen geschah dies durch Kauf oder freiwillige Abtretungen, bis endlich die im Gefolge des Sturmjahres 1848 einherschreitende Aufhebung der Patrimonialherrschaften die Einigung des ganzen Stadtgebietes mit sich brachte.

Valencia, kaiserl. geheimer Rath und Präsident des spanischen Rathes in Wien, nach dessen daselbst am 20. Juli 1724 im 66. Lebensjahre erfolgten Tode der „Strozzigrund" gegen Erlassung einer von der Gemeinde darauf dargeliehenen Summe von 30.000 Gulden 1746 an diese überging. Im Jahre 1862 zählte der Strozzigrund 57 Häuser.

Das alte Gemeindesiegel des Strozzigrundes zeigt das von einer Krone überragte und von zwei Löwen gehaltene österreichische Bindenschild (*Fig. 179*).

Fig. 179. Gemeindesiegel des Strozzigrundes.

Am spätesten unter allen Theilen des Bezirkes Josefstadt und überhaupt eine der jüngst entstandenen Vorstädte ist das Breitenfeld, das seinen Namen von einem grösseren dem Stifte Schotten gehörigen Grundcomplex, der „Alserbreite" erhielt. Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren in dieser Gegend, die sich von der Lerchenfelder- bis zur Hernalser-Linie erstreckt, nur Ackergründe, die 1801 von dem thatkräftigen Schotten-Abt Benno Pointner der Parcellirung und Verbauung zugeführt wurden.

Das „Breitenfeld" zeichnet sich besonders durch seine regelmässige Anlage und die breiten schönen Strassen aus. In dieser Beziehung, wie überhaupt für das rasche Aufblühen ist neben dem Gründer dieses Stadttheils, dem vorerwähnten Abt Pointner, das Hauptverdienst dem Gemeindevorsteher Karl Gaber zuzuschreiben, der von 1802 bis 1812 und von 1829 bis 1840 dieses Amt versah.[1])

Das Gemeindesiegel der ehemaligen Vorstadt Breitenfeld zeigt den heiligen Carolus Magnus (römisch-deutscher Kaiser) mit Scepter und Reichsapfel, ober Wolken stehend und wurde wohl in Hinbllck auf den Mitgründer Karl Gaber als dessen Namenspatron gewählt (*Fig. 180*). Im Jahre 1862 zählte Breitenfeld 94 Häuser.

Fig. 180. Gemeindesiegel von Breitenfeld.

Von der früheren Vorstadt Alt-Lerchenfeld wurde bei der Neu-Eintheilung in den Bezirk Josefstadt jener Theil einbezogen, der sich von der linken Seite der Lerchenfelderstraße bis zur Josefstädterstraße dehnt — im Ganzen über 200 Häuser.

Zu Sanct Ulrich gehörte früher der untere Theil der Lerchenfelderstraße von der Neudeggergasse abwärts bis zum Palais Auersperg, — zusammen 71 Häuser.

Vom Alsergrund endlich wurden in den VIII. Gemeindebezirk einbezogen: Die linke Seite der Alserstraße und die Quergassen bis zur Florianigasse, zusammen (1862) 240 Häuser.

Die näheren Daten über die alte Vorstadt Alsergrund werden beim IX. Bezirk ihre Erwähnung finden, wo auch, um die natürliche Zusammengehörigkeit nicht zu zerstören, die ganze Alserstraße ihre Beschreibung erhalten soll.

---

[1]) Gaber war auch Mitglied des äusseren Rathes, Armenbezirks-Director, ausgezeichneter Lehrer, 1801 Errichter eines Knabenerziehungshauses (Josefsgasse Nr. 14). Er starb in Baden bei Wien am 18. September 1854 im 90. Lebensjahre.